© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogel handeln, dem es vielleicht auf englischem Boden nicht zusagte und der nun auf der Suche nach den Seinen in der nördlichen Heimat war?

Kleinere Mitteilungen.

Zur Mauser des Storches. Anschließend an die Mitteilung Band 24 dieser Zeitschrift Nr. 11, S. 353 teile ich folgende Untersuchungsergebnisse mit: Ein am 11. Juni bei Eberswalde erlegter weißer Storch hatte in jedem Flügel 33 Schwingen: die Zahl der Handschwingen beträgt elf, die der Armschwingen 22. Am rechten Flügel waren die 2. und 7. Handschwinge, die 1. 18. und 21. Armschwinge neuwachsende Federn; die 8. Hand- die 5. Armschwinge auch noch als neuere Federn zu erkennen, die 1. 5. 6. Hand-, die 6. 24. und 25. Armschwinge sehr alt. Am linken Flügel ist die 1. 4. 5. Handschwinge sehr alt, die 7. neu, die 8. etwas älter, die 11. neu hervorwachsend. Von den linken Armschwingen sind die 4. 9. 19. und 33. eben hervorwachsende Federn, auch die 8. ist noch nicht alt. Die 5. 12. und 13. dagegen sind sehr alte Federn. Alle Schwingen sind schwarz; ganz alte scheinen bräunlichschwarz. Die jungen Federn sind auf der Außenfahne sehr stark, auf der Innenfahne angedeutet weißlich blaugrau bereift.

Eberswalde, 14. Juni 1902. Professor Dr. Eckstein.

Vergiftete Lachmöven. Im April dieses Jahres wurde in den Dresdener Schleusen behördlicherseits Gift zur Vertilung der Ratten ausgelegt, das auch von der Vogelwelt Opfer forderte. Zwei Tage darnach fand ich bei einer Exkursion an dem Elbufer auf einer Strecke von etwa 4 km fünf tote Lachmöven und eine Rabenkrähe. Die Magenuntersuchung eines Exemplares von Larus ridibundus bewies, daß der Vogel von dem vergifteten Aase gefressen und dadurch selbst das Leben eingebüßt hatte. Daß der Tod der Krähe aus demselben Grunde eingetreten ist, liegt auf der Hand. Allerdings bemerkte ich — und die Vorsicht der Krähen ist ja zu bekannt — daß zwei Exemplare toter Lachmöven, die von Rabenkrähen angenommen wurden, nur am Hinterkopfe und an den Schultern der Muskeln beraubt, ihre Eingeweide aber unversehrt waren. Zwei Tage darauf fand ich auch bei der Dippelsdorfer Insel, den bekannten Brutplatze vou L. ridibundus in Sachsen, ein totes Exemplar. Zu einem Dresdener Vogelhändler wurden in wenigen Tagen 25 Stück der Vögel gebracht, die scheinbar alle aus demselben Grunde eingegangen sind. Wenn man bedenkt, wie wenige Exemplare überhaupt gefunden, beziehentlich mir gemeldet wurden, kann man einen Schluß ziehen auf die Menge der aasfressenden Vögel, die auf unbeabsichtigte Weise mit vertilgt wurden.

Dresden-Plauen. Bernhard Hantzsch.

Am 12. Juli wurde ich mitten in der Stadt Jena auf eine **Schwalbenfamilie** (Hirundo rustica) aufmerksam. Von vier Jungen waren drei weiß, an Wangen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Kehle etwas bräunlich, im übrigen rein weiß, wodurch sie namentlich im Sonnenschein auffielen. Das vierte Junge war normal gefärbt.

F. Walterhöfer, stud. med.

Bechstein schreibt auf S. 297 des vierten Bandes seiner Naturgeschichte vom **Girlitz**: „Wenn ihm eine große Breme zu nahe kommt, so steigt er furchtsam und schreyend gerade in die Luft und läßt sich dann, wenn die vermeinte Gefahr vorbey ist, mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Baume nieder, von welchem er aufgestiegen ist." Es ist mit gutem Grund zu vermuten, daß der Forscher mit dem Gesagten den Frühlings-Minnesang des Männchens meint, von dem er sonst nirgends spricht. Diesen hat Bechstein bei der Seltenheit des Vogels in Mitteldeutschland wohl nur zwei-, dreimal gehört, auch wohl im gegebenen Augenblick eine Hummel vorbeifliegen sehen und dann beides in Verbindung gebracht. Daß Vögel mitunter vor Hummeln erschrecken, beobachtete ich gelegentlich, als ein **Rotschwänzchen** an einem Dachrand saß und plötzlich unvermutet von unten her just an derselben Stelle eine große Hummel mit gewaltigem Brummen auftauchte: Das Rötschwänzchen stob erschrocken in die Höhe, setzte sich sogleich aber wieder auf den Dachrand hin.

Wilh. Schuster.

Turdus pilaris. Am 20. Januar passierte hier ein großer Schwarm von Krammetsvögeln, aber von solchen, die es nicht nur im Tode, sondern auch im Leben sind, unser Flußthal. Sie kamen von Süden her und ließen sich mit lebhaftem „Geschäcker" auf einen Komplex von hohen Pappelbäumen, welcher in der Mitte eines von einer hohen Dornhecke umgebenen Weidenkampes liegt, nieder. Von da fielen sie auf die Dornhecken ein und suchten sie gründlich nach den letzten Hagebutten ab. Es konnten wohl an 500 sein. Ich habe hier noch nie so viel zusammengesehen. Die höchste Zahl in früheren Jahren war 20 bis 30. Am folgenden Tage war noch ein Rest von ungefähr 70 bis 80 zurückgeblieben, während ich von dem Hauptschwarm nichts mehr gesehen habe.

Rinteln. Oberlehrer L. Schwarz.

Auffallendes Benehmen von Fringilla coelebs. Als ich an einem schönen Apriltage die Dresdener Bürgerwiese (Promenade) entlang ging, fiel mir ein Finkenmännchen durch sein eigentümliches Gebahren auf. Es bettelte nämlich in der dreistesten Weise jeden Spaziergänger an, indem es ihm entgegenflog, sich etwa einen halben Schritt vor ihm niedersetzte und in Spatzenmanier frechbettelnd sein Fink, Fink ertönen ließ. Bekam er nichts, wiederholte er das Manöver bei den nächsten Passanten. Daß Finken bei gutem Schutz sehr zahm werden, habe ich z. B. in Gartenrestaurants oft bemerkt, daß sie aber bis zu einer solchen Keckheit sich versteigen, wie der in Rede stehende, hatte ich bisher noch nicht beobachtet.

Dresden-Striesen. Dr. Koepert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In dem letzten milden Winter blieben einzelne **Stare** nach dem Hauptabzug sehr lange in Berlin. Im Park der Tierärztlichen Hochschule waren bis zum 17. Dezember fünf Stück hier. Wegen der dann eintretenden Schneefälle waren sie bis zum 10. Januar dieses Jahres verschwunden und blieben von da an ununterbrochen bis zum 8. Februar. Jetzt traten wieder einzelne Schneefälle ein, und ich konnte die Stare erst am 20. Februar bemerken. Dieselben waren in dem ganz abgeschlossenen Parke mit der Örtlichkeit und dem Verkehre derart vertraut, daß ich annehmen möchte, es waren stets dieselben Exemplare und keine Durchzügler.

Berlin. P. Wölffer, cand. med. vet.

Anpassung der Singdrossel (Turdus musicus) an das Stadtleben. Während die Singdrossel in meinem früheren Wohnorte Altenburg überhaupt nur in Anlagen, die an der Peripherie der Stadt gelegen waren, in einzelnen Paaren vorkam und sich zumeist als Bewohner der Wälder zeigte, ist sie hier in Dresden-Striesen drauf und dran, in Bezug auf die Häufigkeit ihres Vorkommens der Amsel den Rang streitig zu machen. Dabei hat sie auch die Gewohnheit angenommen, nicht nur von den Zweigen der Bäume herab ihr Lied ertönen zu lassen, sondern auch von den Giebeln der Häuser. In vielen Gärten ist sie neben der Amsel Brutvogel und zeigt in Bezug auf die Auswahl ihres Brutplatzes eine große Vertrauensseligkeit, oft natürlich zu ihrem Schaden. In dem kleinen Garten des von mir bewohnten Hauses hat ein Paar sein Nest in dem bogenlaubenartigen Eingang etwa 1,75 m über dem Erdboden angelegt, an einem Ort, der den ganzen Tag über von Menschen besucht wird, ja eigentlich nie menschenleer ist. Merkwürdigerweise scheinen sich Amsel und Singdrossel ganz gut miteinander zu vertragen.

Dresden-Striesen. Dr. Koepert.

Merkwürdiger Fall von Überlegung bei Bachstelzen. In einem essenförmigen, nur der Ventilation dienenden Aufbau auf dem Stalldache des Nachbars hatten sie im vorigen Jahre gebrütet, die zierlichen, schmucken Bachstelzen, etwas außergewöhnlich hoch, aber dafür auch sicher vor den hier leider massenhaft herumstrolchenden Katzen, deren Dezimierung aus wohlbegreiflichen Gründen von mir immer nur „mit schonender Rücksicht" betrieben werden kann. Schon war die Zeit herangerückt, an die weite Herbstreise zu denken, um den Anschluß an die wohlverproviantierten Winterquartiere zu erreichen. Da tobte auch durch unsere landschaftlich so freundliche Gegend jener orkanartige Sturm, der ungefähr am Ende des ersten Drittels im Oktober im Vorjahre allenthalben in Deutschland groben Unfug trieb. Am ersten der beiden Abende, an denen Herr Sausewind seine heulende Gastrolle unter dem lauten Beifallsgeklapper und -geknarre losgerissener Dachziegel, nicht fest schließender Fenster und Thüren und abgeknickter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Äste gab, da wird die Nachbarin, die mit „ortsüblicher Frühzeitigkeit" sich niedergelegt hatte, durch mehrfaches, deutliches Pochen gegen die Fensterscheibe aufgeweckt und endlich bewogen aufzustehen, um nachzusehen, wer bei solchem Unwetter draußen sei und vielleicht Obdach begehre. Kaum hat sie das Fenster geöffnet, da kommt auch zum größten Erstaunen der Nachbarin eine Bachstelze hereinmarschiert, die, zwar etwas befangen, jedoch ganz vertraut, sich alsbald auf den Fußboden niederläßt und umhertrippelt. Unmittelbar darauf hat auch eine zweite Bachstelze ihren Weg durch das rettende, noch geöffnete Fenster gefunden, und beide Tierchen fühlen sich sichtlich wohl, wie geborgen. Natürlich wurde ihnen am anderen Morgen die Freiheit zurückgegeben. Probatum est, mochten die Bachstelzen denken, als am Abend dieses Tages der vorübergehend etwas abgeflaute Sturm von neuem aus vollen Backen blies und sie wieder in menschlicher Behausung Unterschlupf suchten. Ich selbst war verreist. Da hört meine Wirtschafterin so um 10 Uhr herum an das Fenster ihrer noch erleuchteten Stube mehrfach anklopfen; draußen finstere Nacht. Erschrocken macht sie das Fenster auf, worauf sogleich eine Bachstelze hereinfliegt, deren Benehmen von auffallender Zutraulichkeit zeugt; leider bleibt es trotz alles Wartens — die Nachbarin hatte ihr Erlebnis mit den beiden Vögeln erzählt — bei dem einen Tiere; das andere lag am nächsten Morgen tot an der Außenwand des betreffenden Zimmers. Wahrscheinlich hatte es ein Windstoß mit ganzer Wucht gegen das Haus geschleudert und es so getötet. Das Überlebende gewann ohne große Mühe durch Ausflug durchs offene Fenster seine im eigenen Schutze preisgegebene Freiheit wieder. Wie ich mich hinterher überzeugen konnte, war der ums Leben gekommene Vogel ein junger. In der Nacht, bei Sturm und Regen, des Menschen Schutz nachsuchen, das dürfte bei Tieren ein seltener Fall sein.

Wetteburg, Februar 1902. Pastor C. Lindner.

Am 27. August abends 6 Uhr verstarb in Freiberg an einem bösartigen Magenleiden unser Vorstandsmitglied, der Mitredakteur der ornithologischen Monatsschrift,

Herr Dr. phil. Frenzel.

Wir werden dem Verstorbenen, der uns jederzeit ein treuer Helfer und Berater war, auch über das Grab hinaus unsere Dankbarkeit bewahren und rufen ihm ein „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Der Vorstand des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

DRUCK VON FR. EUGEN KÖHLER, GERA-UNTERMHAUS.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Friedrich August Frenzel †.

Kurz vor Abschluß der Drucklegung dieses Heftes ging mir die Nachricht vom Tode Dr. A. Frenzels, des Mitredakteurs dieser Zeitschrift und Beisitzers im Vorstande unseres Vereins, zu. Dr. phil. Friedrich August Frenzel starb in Freiberg am 27. August 1902 nach nur achttägigem Krankenlager infolge eines bösartigen Magenleidens. Er war geboren am 24. Mai 1842 in Freiberg als der Sohn des Hüttenarbeiters an der Muldener Schmelzhütte Fr. Aug. Frenzel und dessen Frau Louise Amalie Henriette, geborene Rösinger. Seinen Vater verlor er bereits in jugendlichem Alter 1847, während er sich des Besitzes seiner Mutter noch bis 1882 erfreuen konnte. Er besuchte in Freiberg die Volksschule und widmete sich nach seiner Konfirmation dem Bergmannsstande. Von 1861 bis 1865 war er Schüler an der Freiberger Bergschule und von 1865 bis 1868 unter den schwersten Entbehrungen, denn er war gänzlich mittellos, Hörer an der Freiberger Bergakademie. Vorzugsweise hörte er hier Professor Breithaupt und Professor von Cotta, die beide sich des strebsamen Studenten sehr annahmen und zu seiner Ausbildung als Mineraloge außerordentlich viel beitrugen. Nach Beendigung seiner Studien, die insbesondere auch dem Hüttenfach galten, fand Frenzel alsbald Anstellung als Chemiker im Laboratorium des Oberhüttenamtes. Nachdem seine materielle Stellung so gesichert war, verheiratete er sich 1869 mit Fräulein Minna Wittig aus Freiberg. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, die beide noch unverheiratet sind. 1881 am 15. Januar promovierte Frenzel in Leipzig als Mineraloge. Später wurde er Vorstand des königlichen Hüttenamtslaboratoriums in Freiberg und (im Nebenamte) Lehrer für Mineralogie und Geologie an der Freiberger Bergschule. Seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie sind eine große Anzahl, und sie erfreuen sich einer allgemeinen Anerkennung. Aber auch in der Ornithologie war Frenzel thätig, und zwar war besonders die Züchtung fremdländischer Vögel das Feld, das er sich erwählt hatte. Die Leser unserer Monatsschrift werden sich noch mit Genuß der zahlreichen Berichte über Züchtungs-Erfolge und -Nichterfolge, die von ihm in unserer Monatsschrift veröffentlicht worden sind, erinnern. Auch sonst war Frenzel noch ornitho-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

logisch thätig. Eine größere Anzahl kleinerer selbständiger Werke, sämtlich über exotische Vögel und Züchtungserfolge mit denselben, sowie auch eine Anzahl Aufsätze in anderen Zeitungen zeugen von seinem Fleiß und seiner Beobachtungsgabe. Als Mitredakteur unserer Monatsschrift ist Frenzel seit 1881 thätig. Er war auch hier hauptsächlich Berater in allen exotische Vögel betreffenden Fragen.

So eifrigem Wirken fehlte auch nicht die Anerkennung. In seiner Heimatsstadt wurde er zum Leiter des naturwissenschaftlichen Vereins berufen, von auswärtigen Gesellschaften durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. So war er Ehrenmitglied des „American Institute of Mining Ingineers", der Gesellschaft „Små Foglarnas Vänner" in Göteborg u. s. w. Der Verein verliert in dem Verblichenen ein eifriges, treues Mitglied, der Unterzeichnete einen thatkräftigen, stets hilfsbereiten Freund und Berater. Möge ihm die Erde leicht sein.

Dr. Carl R. Hennicke.

Inhalt: Vogelschutzkalender. — P. C. Lindner: Eine Pilgerfahrt nach dem Mekka deutscher Ornithologen. — Dr. Victor Hornung: Nachschrift zur Arbeit des Herrn Lehrer Sonnemann „Zwei Tage aus meinem ornithologischen Tagebuche". — Bernhard Hantzsch: Beitrag zur Charakteristik und Lebensweise unserer Reiher. — Wilh. Schuster: Unsere Drosseln. (Schluß) — J. Jablonowski: Nochmals zur Krähenfrage. — Dr. Carl R. Hennicke: Die Fänge der Raubvögel. XVIII. und XIX. (Mit Schwarzbildern Tafel XIV und XV.) — L. Buxbaum: Die Ueberwinterung der Vögel und der Frühjahrszug 1902. — Professor Dr. Liebe: Einige Beobachtungen über den Haussperling. — Otto le Roi: Ausflug nach Langenwerder und dem Kieler Ort. — W. Härter: Vom Schwarzspechte. — Dr. Parrot: Die Schneegans in Bayern. — Otto Leege: Sterna tschegrava Lepech. auf den ostfriesischen Inseln beobachtet. — Kleinere Mitteilungen: Zur Mauser des Storches. Vergiftete Lachmöven. Schwalbenfamilie. Girlitz. Turdus pilaris. Auffallendes Benehmen von Fringilla coelebs. Ueberwinternde Stare. Anpassung der Singdrossel (Turdus musicus) an das Stadtleben. Merkwürdiger Fall von Ueberlegung bei Bachstelzen. — Nachruf an Dr. phil. Frenzel. Friedrich August Frenzel †.

Bei Anlaß der Vollendung des zehnten Jahres[1]) im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Bulgarien sind mir auch seitens meiner ornithologischen Freunde so zahlreiche Beweise lieber Anteilnahme zugekommen, daß ich hier dafür herzlichst danken zu dürfen bitte.

Sophia, Palais, Juni 1902. Hofrat **Dr. med. Paul Leverkühn.**

Direktor der wissenschaftlichen Institute und Bibliothek Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Bulgarien.

[1]) Siehe die Monatsschrift XVIII. 1893, S. 311.

Diesem Hefte liegen die Schwarztafeln XIV. und XV. bei.

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Eckstein Otto sen.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 447-452